

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 163.

Donnerstag den 14. October.

1880.

Zur Kölner Dombaufeier.

Zu verschiedenen Zeiten sind es verschiedene Ideen gewesen, welche die Menschen in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten beerrschten. Eine Idee ist zu einer bestimmten Zeit immer die in der Mehrzahl vorherrschende, so daß in collißionierendem Falle alle übrigen Ideen davor zurücktreten. Im Mittelalter und bis ins siebzehnte Jahrhundert hinein waren es kirchliche Ideen, vor denen alle auf anderen Lebensgebieten beruhenden Gedanken zurücktraten. Seitdem sind immer mehr die staatlichen und nationalen Ideen in den Vordergrund gelangt. Fast in allen Ländern ordnet sich das Parieren nach staatlichen und nationalen Gesichtspunkten, die Partei des Centrums in Deutschland erscheint daher als ein Anachronismus. Man nimmt an, daß bei der Mehrzahl der deutschen Katholiken Vaterland und Staat noch heute hinter der Kirche zurücktreten, und bei den Führern der Ultramontanen ist das auch sicher der Fall. Diese nehmen an, daß derselbe auch bei ihrem Gefolge hat; darum haben sie es gewagt, den Katholiken eine „würdige Zurückhaltung“ bei dem Kölner Dombau festzuschreiben. Wenn unser großer, allgemein verehrter Kaiser, der höchste Repräsentant der Staatsgewalt, in der Hauptstadt einer vorwiegend katholischen Provinz erscheint, so soll ihm durch die Haltung der Bevölkerung gezeigt werden, daß die von ihnen vertretenen, dem Staate feindlich gegenüberstehenden kirchlichen Ideen, welche übrigens durchaus nichts mit der Religion zu thun haben, noch immer die alleinige Herrschaft über die Massen ausüben, daß der Kaiser erst die weitgehende, eine Demüthigung des Staates enthaltenden Forderungen der Centrumsführer befriedigen muß, wenn er sich einer freudigen Begrüßung Seitens der katholischen Bevölkerung erfreuen will.

Die Häupter der Ultramontanen dürften sich sehr verärgern. Auch bei der Mehrzahl der Katholiken, welche sonst der Leitung der Centrumsführer folgt, ist das staatliche Bewußtsein nicht abgetödtet; es führt für gewöhnlich zwar ein latentes Dasein, bricht aber z. B. mit Allgewalt hervor, wenn der Staat bedroht ist. Das zeigte sich klar im Jahre 1870. Die ganze Welt war in Aufregung wegen des vaticanischen Concils; der in Rom geführte Kampf um die päpstliche Unfehlbarkeit schien die Gemüther der Katholiken auch in Deutschland voll und ganz in Anspruch zu nehmen, so daß für staatliche Interessen kein Gedanke mehr Raum zu sein schien. Da kam der Conflict mit Frankreich, die Beleidigung des Kaisers durch französische Anmaßung in Gms und mit einem Schlag war das Interesse für das Concil und die Infallibilität vollständig in den Hintergrund getreten. Jeder fühlte sich durch die Beleidigung des Kaisers persönlich mit beleidigt. Jeder trat mit Begeisterung ein für die Wahrung von Deutschlands Ehre, und die Katholiken ließen sich dabei von Niemanden überreden. Und als gleichzeitig die französische Kriegserklärung und die Proclamation der Unfehlbarkeit erfolgte, ließ diese ihre Freunde wie ihre Gegner vollkommen gleichgültig; das römische Telegramm fand keine Beachtung; Alles schaute voll Bangen nach unserer drohenden Westgrenze. Während des ganzen Krieges obsorirten unsere nationalen Interessen die Aufmerksamkeit des gesammten Volkes, und erst als

alle Gefahr vorüber, das neue deutsche Staatswesen begründet war, konnten dessen particularistische Gegner die kirchlichen Interessen als Hebel für ihre Sonderzwecke anzulegen versuchen. Ebenso treten überall, wo Kaiser Wilhelm als höchster Vertreter unserer nationalen Interessen erscheint, wie alle politischen Parteien, so auch alle konfessionellen Unterschiede zurück; auch der, welcher sich mit der augenblicklich in Regierungskreisen herrschenden Strömung in Opposition befindet, jubelt freudig dem Entgegen, der hoch über allen Streitigkeiten des Tages steht. Selbst der halb Widerstrebende wird mit fortgerissen. Die Persönlichkeit unseres Kaisers trägt viel dazu bei. Als in Süddeutschland noch alles Preussische verhaßt war und König Wilhelm im Jahre 1863 dort (in Doss) eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Kaiser hatte, riefen die einfachen Leute an den Bahnhöfen, wohin sie aus Reuzger geilt waren: „Das ist ja kein Preuß, das ist ein deutscher Held!“

Wir sind der Ueberzeugung, daß derselbe Zauber der Persönlichkeit, verbunden mit der Allmacht des nationalen, durch den Kaiser verkörperten Gedankens auch in Köln alle Vorurtheile der Centrumsführer durchbrechen wird, daß das Fest, welches aus der Initiative des Kaisers hervorgegangen ist, trotz aller ultramontanen Abmachungen zu einem wahren Volksfeste sich gestalten wird. Ist dies der Fall, so haben die Führer des Centrums eine Niederlage erlitten, von der sie sich so leicht nicht erholen werden, so dürfte das Kölner Dombaufest auch noch andere günstige Folgen haben, welche die Beilegung des kirchenpolitischen Streites erleichtern müssen.

Politische Uebersicht.

Dem Berl. Tagbl. wird über die neueste Veränderung in der Stellung der europäischen Mächte gegenüber der Porte aus London gemeldet: Das Ansehen der deutschen Diplomatie ist wieder bedeutend gestiegen, denn sie errang einen großen Sieg in Konstantinopel. Den Vorstellungen des deutschen Botschafters Grafen Hagedorn gelang es, den Sultan zur sofortigen Uebergabe Dulcignos zu bewegen und ihn zu überzeugen, daß der Ton der letzten Note der Türkei nur schädlich gewesen sei. Allein wenn die Türkei sich aus schwieriger Lage half, so kommt auch England dabei aus einer noch größeren Verlegenheit. Die „Times“, welche diesmal wirklich Englands Meinung repräsentirt, schreibt: man könne sich über die Lösung des schwierigen Problems nur Glück wünschen. Die Türkei habe sich wieder mit Europa veröhnt. Alles Weitere könne nun mit Ruhe und auf gewöhnliche Weise verhandelt werden. Jetzt, da die Gefahr theilweise vorüber, gefiebt auch die „Times“ zu, daß die Eintracht der Mächte für weitere Zwangsmaßregeln gegen die Porte doch nicht so sicher gewesen sei, wie die Gladstonische Presse glauben machen wollte. Diese neueste Wendung der Dinge, sowohl der Entschluß des Sultans, bedingungslos Dulcigno zu übergeben, wie auch die viel umstrittene Weigerung Oesterreichs, Deutschlands und Frankreichs, die Abenteuer Gladstones mitzumachen, oder durch ein europäisches Mandat zu befehlen,

charakterisirt eine nicht unverdiente Niederlage der Politik Gladstones. Es bleibt allerdings die Frage, ob der Sultan diesmal sein Versprechen bezüglich Dulcignos besser halten wird und halten kann, wie frühere Versprechungen ähnlicher Art. Vorläufig aber ist zweifellos durch diese Entwicklung der Dinge der englische Plan durchkreuzt, sämmtliche verwirrt Fäden des orientalischen „Wundermäuels“ mit einem gewaltsamen Auf zu zerreißen. Augenblicklich liegt die Frage genau wieder so wie im Frühjahr und kann nun wieder an diesem Ende angefangen werden.

Der österreichische Minister-Präsident Graf Taaffe hat im „Pester Lloyd“ sein Regierungs-Programm darlegen lassen. Der Kern der Kundgebung läßt sich wie folgt zusammenfassen: Nachdem die Verfassungspartei sich selber von der Macht beseitigt hat und nachdem sie sich als unfähig erwies, Oesterreich im Innern durch Befriedigung oder Ausföhnung der verschiedenen Nationalitäten auf die des Reiches harrende große auswärtige Aufgabe vorzubereiten, mußte er, Taaffe, zu einer solchen Mission berufen werden. Er verhofft, als Mittel zum Zweck, der Reichthum des Parlaments zur Mehrheit, aber er indentifizirte sich nicht mit derselben, er fügte sich bloß auf sie. Dabei sei er enstern von der Absicht, das Deutschtum oder die Verfassung oder die Reichseinheit wirklich anzutasten, er wolle bloß den Nationalitäten gerecht werden, er werde aber deren allzu weitgehende Forderungen entschieden zurückweisen. Er hoffe, seine Aufgabe zu erfüllen, andernfalls werde er in einem gegebenen Augenblick ohne Zögern die Macht aus den Händen legen. In der Theorie nimmt sich dieses Programm gar nicht übel aus, nur vergißt der Minister, daß man es im praktischen Leben mit Allen verdirbt, wenn man Niemand befriedigen will. Weder die Rechte, noch die Linke können dem neuen Programm des Grafen Taaffe Geschmach abgewinnen und es dürfte ihm pastiren, daß er zwischen zwei Sühlen — durchfällt.

Der Aufenhalt Garibaldi in Genua hat die Befürchtungen, welche die italienische Regierung wegen der vorhergegangenen regierungsfeindlichen Erklärungen des Genannten hegte, nicht bestätigt. Da der alte Freischäarenführer Genua bereits wieder verlassen hat, so hat auch die Regierung ihre Versprechen erfüllt und den General Caviglio amnestirt. Derselbe wurde sofort in Freiheit gesetzt. Sowohl beim Verlassen des Gefängnisses als auch Abents vor seiner Wohnung wurden ihm von einer zahlreichen Menge Ovationen dargebracht. Ruhstörungen kamen indes nicht vor.

Im Vatikan zu Rom zieht man gelinde Saiten auf. Die belgischen Bischöfe sind in einem Rundschreiben aufgefordert worden, dahin zu wirken, daß der belgische Clerus den Anordnungen der Regierung keinen Widerstand entgegensetze, um nicht der Regierung Anlaß zu Gewaltmaßregeln zu geben. Die Version, daß Frankreich beim Vatikan in Zukunft nur durch einen Gesandten vertreten sein werde, erhält sich, da auch Barthélemy Saint-Hilaire sich dafür ausgesprochen haben soll.

Die türkische Regierung wird Europaß durch Botschafter in den Hauptstädten Deutschlands beauftragen eine Vereinigung der türkischen Staats-

ene Anzeige.
gung ergeht an, daß mein
mein hoch achtbarem Herr
e:le:
on 1 201, an 618 30 201, 201
aner von 2 75 201, an 618 30
st, u. Internen-Kampfen für die
igen Breiten. Nach Erreichung
bürtung von Geschloßen des
für 50 201, sowie das in
gchichte in einschließlicher
ie in West- und Ostpreußen, wie
ußlicher und Westpreußen, wie
ren, Dienstleistungen, Hochzeiten
nliche Dinge, wie in
Kathe
e meiter, Markt 13.
s-Drittungen
Buchdrucker von
Köln, gr. Ritterstraße 28.
hskeller.
u in der von mit
keller beherbergend
agstisch
ermit in einschließlicher
C. Zeller.
tischer Verein
nke der Vogelweil.
ändernden Wunsch wird am
B. d. M., nachmittags 3
Verens-Berathungen in
Weienfels
heilnehmer werden werden.
Bühnente Weienfels
Antunian K. H. einer
in Vogel-Sammeln zu be
stimmung wird Herr
enber aber einen un
die Gildesänger und
der Herr Dr. K. H. an
Vogelkölle vorlie.
October 1880.
Der Verein-Vorste
ekter Extraz
nach Berlin
Sonntag den 17. Oktober
6 Uhr früh aus
II. Klasse 7 201, 30 201,
deltig innerhalb 6 Tagen
Ad. Schmalz
Donnerstag den 14. u. 15.
at mezt bei A. Wies
Wilhelmshalle
er beginnt mein
ununterrichts-Cur
tag 3 Uhr und für die Sch
achmittags 5 Uhr.
u beginnt am 20. d. M.
Uhr und für Herrn
men wird mit Wunsch
H. Bertsch.
II. Seminars u. Beruf
nterricht.
Zang- und Vortrags
ale des „Zivill“, von
amittags 3 Uhr für
und abends 8 Uhr für
nen Garten zu recht
erliche, daß weitere
und des Herrn Moos,
und für Herrn Moos,
erreichlich entgegen
W. H. Schmidt
Humboldt
ater in Berlin
er-Galle.
ber. Wohnung
October. Auf
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318801014-10/fragment/page=0001



gläubiger zu veranlassen, behufs Wahl eines Vertrauensmannes, welcher, mit Vollmacht versehen Namens der Gläubiger mit der türkischen Regierung in Konstantinopel zu verhandeln hätte. Seitens der türkischen Regierung wird beabsichtigt, die sechs indirekten Steuern des türkischen Reiches, sowie die Zutraben von Cypern und Ostrumelien ihren Gläubigern zu überlassen. Es würde zu diesem Behufe von diesen ein Bankinstitut mit der Einziehung dieser Steuern zu beauftragen sein. Die Eintreibung der indirekten Steuern würde provinzweise in die Hände von General-Steuereinnehmern gelegt werden, welche das die Gläubiger vertretende Institut zu ernennen hätte. Man scheint demnach in Konstantinopel für die Zukunft die besten Hoffnungen zu hegen.

Nach den neuesten Meldungen hat der Fürst Nikolaus von Montenegro in Folge zunehmender Fieberfälle im Lager von Sutorman die Ordre gegeben, einen Theil der montenegrinischen Armee zu beurlauben. Alle montenegrinischen Episkopale sind von Kranken überfüllt.

Deutschland.

— (Der Kaiser) hat, wie der „Elsäß-Lothr. Ztg.“ berichtet wird, Veranlassung genommen gegenüber dem Bischof Riß und dem Rector der Straßburger Universität, welche am 7. d. M. in Baden-Baden zur Tafel gezogen wurden, seiner hohen Genußgabung über die erkreuzliche Wendung Ausdruck zu geben, welche die Angelegenheiten des Reichslandes seit Jahresfrist genommen. Seit Jahresfrist ist Frhr. v. Mantheyl Straßthalter.

— (Die kronprinzliche Familie) trifft von Köln am 16. d. M. abends in Baden-Baden ein, und verbleibt dort, alldort der Geburtstag des Kronprinzen gefeiert wird, am 17., 18. und 19. Oktober, um am 20. mit dem Kaiser nach Frankfurt zur Eröffnung des neuen Theaters sich zu begeben. Von dort aus geht die kronprinzliche Familie zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Wiesbaden.

— (Kölner Dombaufest.) Mit den Majestäten werden dem Dombaufest in Köln beiwohnen: der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Prinz und die Prinzessin Albrecht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der König von Sachsen, als Vertreter des Königs von Württemberg der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Großherzog, die Großherzogin, der Großherzog und die Prinzessin Viktoria von Baden, die Großherzöge von Sachsen, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, sowie für den Großherzog von Hessen der Prinz Heinrich von Hessen, die Herzöge von Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha und von Anhalt, der Landgraf und der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, die Fürsten zu Waldeck und Pyrmont, von Schwarzburg-Rudolstadt, zu Lippe-Deimold, Reuß alt. L. und der Erbprinz von Hohenzollern, sowie ferner die Bürgermeister der Freien und Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, das gesammte Staatsministerium, das Präsidium des Reichstages und beider Häuser des Landtages, der Polizeipräsident v. Madai, der General-Feldmarschall Graf Moltke, die kommandirenden Generale des 7. und 8. Armeekorps, Generale v. Goeben und Graf Stolberg-Wernigerode, und die Generalität des 8. Armeekorps. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin soll am 21. d. erfolgen. — König Leopold II. von Belgien hat den General-Lieutenant Baltia, Kommandirenden der dritten Infanterie-Division, und den Generalmajor Joly, Kommandirenden der ersten Brigade der zweiten Kavallerie-Division beauftragt, sich für den 15. Okt. nach Köln zu begeben, um dort den deutschen Kaiser zu begrüßen. — König Ludwig von Bayern hat sein genehmigtes Nichterscheinen in einem Handschreiben entschuldigt.

— (Der seit herige bayerische Gesandte) in Berlin, v. Ruchardt, ist auf sein Ansuchen und unter Vorbehalt anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen, und an seiner Stelle der seit herige Legationsrath bei der Gesandtschaft in Wien, Graf Hugo Lerchenfeld, vom bayerischen Geländten am preussischen Hofe ernannt worden.

— (In Bundesrathskreisen) scheint man bis jetzt weder von einer Erhöhung der Branntweinsteuer (für Norddeutschland), noch der Zuckersteuer, als Vorlagen, welche für die nächste Session des Reichstags ins Auge gefasst seien, etwas zu wissen. Man erwartet dagegen, nach der Meldung mehrerer Blätter, mit Sicherheit die modificirte, oder vielmehr im Bundesrath vorher noch zu modificirte Verthsteuer, die Biersteuer (Erhöhung für Norddeutschland), etwa mit den Steuererträgen der Vorlage in letzter Session, und die Stempelsteuer mit wesentl. erhöhten Sätzen auf Börsenpapiere, aber ohne die überall fast mißliebig aufgenommene Quittungssteuer.

— (Orthodore Engbergigkeit.) Bis zu welchem Maße der Unbulaufkeit sich orthodore Engbergigkeit zu verstehen vermag, ist aus dem nachfolgenden Antrag ersichtlich, welcher noch einer dem „Frankischen Courier“ entnommenen Mittheilung der „Teusch-Engelischen Blätter“ auf der Synode Altshaus in Bayern eingebracht worden ist: „Hochwürdigste Synode wolle ihren Schmerz darüber ausdrücken, daß ein Glied unseres evangelisch-lutherischen Kirchenregiments (Dr. Stählin aus München) auf einer unriten Kanzel in Verbindung mit einem reformirten Professor protestantischer Richtung die Jesupredigt bei der heutigen Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier zu übernehmen sich bereit erklärt hat.“ Der Antrag wurde, wie der Bericht hinzusetzt, nicht nur dem Vorsitzenden zur Diskussion zugelassen, sondern auch von den Anwesenden theils direct, theils indirect gutgeheßen. — So waq ein Konfessionalismus, der an die schlimmste Zeit des Haders zwischen Lutheranern und Reformirten im 17. Jahrhundert erinnert, in einem Augenblick, wo römischer Moch und List gegenüber mehr denn je das einmüthige Zusammenhalten der Evangelischen nöthig hätte, gerade auf dem Felde des Bireins, der zum Schutze der evangelischen Glaubensgenossen berufen ist, den Raunen der Zwietracht auszustreuen.

— (Der preussische Etat für das nächste Jahr) schließt nach offiziellen Mittheilungen im Ordinarium mit einem kleinen Ueberschuß ab, dieser wird jedoch durch das Extraordinaum nicht nur aufgehoben, sondern dasselbe erfordert noch außerordentliche Mittel. Es hieß vor Kurzem, daß der Vertrag der verstaatlichten Bahnen sehr günstig sei. Dies scheint sich jedoch nach jener Mittheilung keineswegs zu bewahrheiten. Trotz der bedeutenden Steuerbewilligungen nicht nur keine Möglichkeit für die versprochenen Steuererlässe, sondern sogar noch ein verhältniß. Deficit, das ist die Bilanz der neuen Wirtschaftspolitik.

— (Die Agitation gegen die Gefängnisarbeit) soll jetzt in gewissen Kreisen im weitern Umfang wieder aufgenommen und eine Reihe von Petitionen an den Landtag und Reichstag so wie an den Reichsfanzler gerichtet werden. Man verspricht sich namentlich jetzt großen Erfolg davon. Man wird sich dabei auf umfangreiche Zahlenangaben stützen, um den Nachweis zu führen, wie groß die Beinträchtigung ist, welche dem freien Handwerkbetriebe daraus erwächst. Es heißt, die Petitionen würden auf fruchtbaren Boden fallen, da eine anderweite nützliche Beschäftigung der Gefangenen unbeschadet der freien Arbeit längst geplant sei. Es sind nach dieser Richtung schon vor längerer Zeit Erhebungen angestellt worden.

— (Handarbeit Unterricht für Knaben) ist eine sich immer nachdrücklicher aufdringende pädagogische Reformforderung der Zeit. Die Lehrerschaften widersetzen ihr meistens noch, weil sie überhaupt, und nicht mit Unrecht, gegen jede neue Belastung überbürdeter Lehrer und Schüler sind. Aber die Bewegung geht über diesen sachlich nicht entscheidenden Einpruch hinweg, wie der eben seinem Abschluß entgegengehende sechswöchige Lehrkursus des Hauptvertreter der Free, Nittmeisters a. D. Clauson-Kaas aus Kopenhagen in der Stadt Emben befundet. Einige sechzig Lehrer und Lehrerinnen haben sich dort mit ungewöhnlicher Hingebung im Tischlern, Holzleinigen, Schnitzen, Korbflechten, Buchbinden, Pappen u. s. f. derart ausgebildet, daß sie theils mit, theils ohne Hilfe tüchtiger Handwerker im Stande sein werden, die Fertigkeit auf Andere zu übertragen. Da

dies aber keine gewöhnlichen Schüler waren, sondern fast alle Pädagogen von Fach, darunter auch ein Gymnasiallehrer (aus Zabern im Elsaß) mehrere Volksschulvorsteher, so hat Herr Oberbürgermeister Fürbringer weiter veranlaßt, daß sie allwöchentlich zusammenzutreten, um die verschiedenen Seiten der Sache sachgerecht zu erörtern. Das so gewonnene wissenschaftliche Material soll die Substanz einer Denkschrift abgeben, in welcher das Gendene Komitee gewissermaßen öffentlich über sein gemeinnütziges Unternehmen Bericht erstattet. Schulbehörden und Anstaltsvorstände aller Art haben dann den Stoff geschickt vor sich, auf welchem sie ihre Entschlüsse gründen können; die Lehrerversammlungen fächseln Futter für ihre mit der Zeit auch wohl positiver werdende Kritik. So viel läßt sich hute schon erkennen, daß Wissenschaftler und Rettungsanstalten, als bei denen Haus und Schule zusammenfällt, die Aneignung dieses werthvollen neuen Ausbildungsmittels nicht länger mehr werden ablehnen können, und ebensovienig wohl die Taubstummenanstalten, wenn es nach dem Urtheil des der Sache sehr günstigen Hannoverischen Landesbibliothekarius geht. Die Lehrer-Seminare würden vielleicht rascher nachfolgen, wenn in den Kultusministerien heute nicht wieder ein allen Fortschritt lähmender Geist vorwalte, der höchstens in so neben-sächlichen Reformen wie einer verhältnißmäßig besten Orthographie spielt. Aber selbst in die Volksschule hat die Neuerung bereits ihren Einzug, denn zu Königberg i. Pr. ist auf den Bericht des nach Emden entsandten Lehrers Herrmann die fakultative Einführung des Hanta beitsunterrichts beschlossen worden und Emden will denselben allen Knaben über elf Jahren gleichfalls darbieten.

Provinz und Umgegend.

— Wie wir bereits meldeten, fand am Sonnabend Mittag in Ammendorf eine Versammlung von Industriellen und Grundbesitzern dortiger Gegend statt, welche über die Ammendorfer Güterversteigerungsangelegenheit beratheten. Als Delegirte der Thüringischen Eisenbahn-Direktion waren die Herren Betriebsinspektor Schwarz aus Weisensfeld und Derguteverwalter Hoffmann aus Gruet erschienen. Aus den Verhandlungen konnte entnommen werden, daß die Direktion der Thüringischen Eisenbahn nicht mehr abgeneigt zu sein scheint, einen Güterbahnhof in Ammendorf anzulegen, wenn von den Interessenten ein Theil der Anlagekosten gedeckt wird. Nachdem von verschiedenen der Anwesenden dargelegt worden war, daß durch Anlage einer Güterstation der Eisenbahn bedeutende Quantitäten an Gütern zugeführt werden würden, zeichneten verschiedene Firmen an Beiträgen in Summa 20050 Mk. Melleich läßt sich nun die Direktion der Thüringischen Eisenbahn bereit finden, die von vielen Seiten so dringend erwünschte Güterstation in Ammendorf ins Leben zu rufen.

— In der letzten Schöffengerichtssitzung in Weisensfeld wurde der Kaufmann Schwindewolf von dort zu 30 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt, weil er im Laufe des Sommers wiederholt sogenannt Margarinbutter (Kunstbutter) als „prima Thüringer Salzbuter“ verkauft hatte.

— Im Weisensfelder Kreise treibt sich seit längerer Zeit eine Fremdenperson umher, welche den Anbuhlern sogenannte „Kuhpulver“ zum Kauf anbietet, unter der Vorpiegelung, daß dasselbe den Vermehrungstrieb des Viehes anregt und das „Buttern“ erleichtert. Es hat sich herausgestellt, daß das verhältnißmäßig theure Pulver nichts als Torfsäure und Heufamen enthält. Das Publikum sei daher auf diesen Schwindel aufmerksam gemacht.

— Seit dem 27. Septbr. wird ein junger Kaufmann, Paul Sonntag von Halle, vermißt, und muß hier ein Verbrechen oder ein schweres Unglück vorliegen. Zuletzt ist der 26-27 Jahre alte Sonntag, der in durchaus geregeltem Wechseln lebte, am 27. v. M. in Kierisch bei Leipzig im Gasthose „zur Post“ gesehen worden, wo er gegen 6 Uhr abends fortgegangen ist mit dem Beamten, nach Leipzig resp. Halle fahren zu wollen, ist aber seit dieser Zeit völlig verschwunden. Die angestrengtesten Recherchen der Verwandten haben seit dem 27. v. M. keinen Anhaltspunkt geliefert.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Familien-Nachrichten.

D a n k.

Für die vielseitigen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters, allerseits, sowie für die reiche Schmückung seines Grabs und insbesondere dem Herrn Kantor Gruner für die treffliche Grabrede...

auf Sonnabend den 6. November cr., vormittags 11 Uhr, im Communalbureau anberaumt, zu welchem Unternehmern mit dem Bemerkten eingeladen werden, das die verfallenen vorerwähnten Offerten mit der Aufschrift „Submission auf General-Geräthe im Kloster“ vor dem Termin einzureichen sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Nach dem hiesigen Ortsrat hat über den Besuch der Handwerker-Fortbildungsschule...

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag den 14. huj. abends 7 Uhr. Tagesordnung: 1) die Kalkulations-Angelegenheit; 2) die Anlage einer Promenade am Gotthardsteich...

Möbiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 16. d. M. von vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathshaus...

Versteigerung im Wege der Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auctionslocale auf dem hiesigen Rathshaus:

Korbweiden- u. Reifstäbe-Auction.

Die ein-, zwei- und dreijährigen Bestände der zum hiesigen Rittersitz gehörenden Weidenanpflanzung...

Hauspäne

sind täglich zu haben in der Steinstraße, auf dortigem Bauplatze.

Ein Westfaçon liegt zum Verkauf Vorwerk 9.

Ein paar Cäsefische sind zu verkaufen Neumarkt Nr. 41.

Ein Haus, für einen Geschäftsmann passend, wird zu kaufen gesucht.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör...

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist von jetzt an zu vermieten...

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten...

Die herrschaftliche Etage in meinem Hause Halleische Straße Nr. 12, bestehend aus 4 auf Verlangen 6 heizbaren Zimmern, Salon, Küche, Speise- und mehreren anderen Kammern...

Zwei Schlafstellen mit Mittagstisch sind offen Windberg Nr. 8.

Geschäfts-Verlegung. Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Gotthardsstraße 7 nach Markt 27 verlegt habe.

Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich Mk. 1.60. - In Heften zu 50 Pf.

Ausschank der Nürnberger Actienbier-Brauerei bei C. Adam, Gotthardsstraße 22.

Schankbier à Glas 20 Pf., vorzüglich und frisch vom Eis, große Auswahl warmer und kalter Getränke, kalter Speisen und Delicatessen.

100 verschiedene ausländ. Briefmarken, darunter japanische, portugiesische, griechische, australische etc. für 2,50 Mark bei Otto Schulze.

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig H. Köhler, gr. Ritterstr. 28.

Näh-Maschinen, G. Hartung, Gotthardsstraße 18.

Mützen. Seidene Comptoir-u. Arbeiter-Mützen 8 Mk., Schwarze Hüter-Mützen per Duz. 6 1/2 Mk., Schwarz-weiß carrierte Sommermützen per Duz. 5 1/2 Mk.

verkauft an Wiederverkäufer - nur gute Waare, aber nicht unter 1 Duz. geg. Nachnahme Carl Minde in Leipzig.

Prima Magdeburger Sauer Kohl à Pfd. 10 Pf., Kieler Speck-Wüchling, v. Stück 5-8 Pf., Corned Beef (St. Louis, feinste Marke), Frau Ventos Ochsenzunge (beste Marke), echte itzl. Maronen empfiehlt C. Louis Zimmermann.

Frische Sendung:

große Straß. Brattheringe, „ Lüneb. Neunaugen, neue russ. Sardinen, pa. großköörnigen Caviar, pa. Schweizerkäse, pa. Sardellen, ff. Tafelmostfrisch in Büchsen und 1/4 Anfern à 5 Mk., ff. marinirte Serringe empfiehlt Heinr. Schultze jr.

Den geehrten Damen Merseburgs empfehle ich mich als geübte Putzmacherin in und außer dem Hause. Jeder an mich gestellten Anforderung in diesem Fache glaube ich genügen zu können, da ich 5 Jahre in einem großen Putzgeschäft als Directrice thätig war. Anna Jürgang, Breitestraße 16.

Unterbreitestr. 2. P. Karus Unterbreitestr. 2. empfiehlt sich zur geschmackvollen Ausführung von Adress-, Visit- u. Einladungskarten, Menu's, Verlobungs-, Trauungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen. Wein- u. Speisefarten, sowie Wein-etiquettes stets vorräthig.

Annoncen jeder Art für den Courier und die Saalezeitung in Halle, die Magdeburgerische Zeitung, das Leipziger Tageblatt, die Kreisblätter in Naumburg, Weissenfels, Querfurt, sowie für alle anderen existirenden Zeitungen. Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition Magdeburg - Halle a/S. etc. Zeitungsverzeichnisse, Kostenberechnung gratis, Rabatt!

Spindler's Farbe. Annahme bei M. Wiese.

Winke für Kranke! abgedruckte Briefe glänzend geblüht gewesen, daß sich solche Kranke noch die eigne Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich suchten. Dieses Buch kann daher allen Leidenden warmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Briefe gratis zugesandt werden. Die Briefe sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. - Gegen Franco-Zufendung von 20 Pf. zu beziehen durch H. Schönteufel in Leipzig und Basel.

Restaurant „zur Börse“.

„Rheingold“

von der Bierbrauerei und Actiengesellschaft
Bayreuth in Bayern

halte ich allen Liebhabern eines wirklich guten Glases Bier in ganz vor-
züglicher Beschaffenheit hierdurch bestens empfohlen.

Den Flaschen-Verkauf desselben habe ich meinem Sohne

Heinr. Schultze jun.

übertragen und wird derselbe

20 Flaschen pro 3 Mark

liefern.

Heinrich Schultze „zur Börse“.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sägen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 %ige Werthe vorrätzig.

Concurs-Massen-Ausverkauf

in Merseburg, Gottthardsstraße Nr. 39.

Von Montag, den 11. October ab und folgende Tage werden die aus der
A. Behrendt'schen Concurs-Masse herrührenden Waaren,
als Winter-Überzieher, Röcke, Hosen, Westen, complete Herren-Anzüge, Schlaf-
röcke, Knaben-Anzüge, Kaisermäntel u., von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr
u festen Taxpreisen verkauft.

BERLINER MODENBLATT

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Einladung zum Abonnement. **Drei Ausgaben.**

„1 Mark-Ausgabe“

„Wochen-Ausgabe“

„Pracht-Ausgabe“

Jährlich:

Jährlich:

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,
12 Schnittmusterbogen.

24 Arbeitsnummern,
24 colorirte Modenkupfer,
12 Schnittmusterbogen,
12 fertig zugeschnitt. Papiermuster,
24 Unterhaltungsnummern.

24 Arbeitsnummern,
24 Schnittmusterbogen,
48 colorirte Modenkupfer,
4 Handarbeitskupfer,
24 Modenbilder in Aquarellmanier,
24 fertige Schmitte aus Seidenpapier,
24 Unterhaltungsnummern.

Preis vierteljährlich

Preis vierteljährlich

Preis vierteljährlich

nur
1 Mark.

2 Mark 50 Pf.

6 Mk.

Zweite Preis-Concurrenz des „Berliner Modenblatt“, für weibliche Handarbeiten
mit Geldprämien im Gesamtbetrage von 3000 Mark.

Probenummern bei allen Buchhandlungen, Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten
und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

Klageformulare,

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie
Executionen, Vollmachten, und alle andere von
der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren
Formulare hält stets vorrätzig
Zb. Böcker, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Musikalischer Kaffeeklatsch.

Großes humoristisches Potpourri für Clavier,
mit untergelegtem Text
(auch ohne Text zu spielen).

Gegen Einsendung von 1 Mark versendet franco
H. Alexander,
Musikalienhandlung, Leipzig.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Strazburg, Elsaß
heilt nächst. Bettmäßen, Peridodisierungen, Pollut
Schwäche.

Stolze'sche Stenographie.

Von mehreren Seiten dazu aufgefordert, werde ich
am 20. October einen Curfus in der Stolze'schen Steno-
graphie eröffnen, zu welchem sich noch Teilnehmer ge-
fälligst melden wollen. Honorar wird nicht bean-
sprucht. Zur Deckung der entstehenden Selbstkosten sind
3 Mark zu entrichten. Der Curfus umfasst 13 Unter-
richtsstunden. Nach Schluß desselben wird für die
praktische Ausbildung jedes Theilnehmers gesorgt,
auch aus dem Ueberflusse des eingezahlten Betrages und
durch sonstige Mittel ein Fonds angeammelt zu Ver-
theilung von Prämien für gute Leistungen.
Unterrichtsort: Kaiser Wilhelm's-Halle, Parterre-
links, Abends 8 Uhr.
Den Theilnehmern an meinen früheren Curfen ist
zur event. Reiteration u. der Zutritt unentgeltlich ge-
stattet.
gepr. Lehrer der Stenographie, Lindenstr. 13.

Hierzu eine Beilage.

Warme Bäder

sind von jetzt ab auf vorübergehende Bestellung zu
jeder Tageszeit zu haben.
Um fleißige Benutzung bittet
hochachtungsvoll C. Schieck.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr in der Kaiserhalle.

Restaurant Rathskeller.

Sonnabend
Schlachtfest.
Von 9 Uhr an Weißfleisch. Abends Bratwurst,
frische Wurst und Suppe.



Lieber Leser, dieses Schwein
muß sein Leben lassen.
Weißfleisch, saftig, weiß und rein,
Darum kannst Du praßen.
Würste giebt es ohne Zahl
Deute gegen Abend.
Nur die Auswahl macht Dir Dual,
Das Essen selbst ist labend.
Auch ein Töpfchen schäumend Bier,
Extrafein, das biet' ich Dir.
Darum mögen meinen Schwein
Der Freunde viel bechiden sein.
Hochachtungsvoll und unterthänigst ererbend
C. Zeller.

Gottshalks Restauration.

Sonnabend ten 16. d. M. großes Schlachtfest.

Weißfleischschloßchen.

Heute Donnerstag Schlachtfest F. Roje.

Aufforderung.

Diejenigen, welche uns aus der Zeit bis zum 1. Juli
d. J. noch Beträge für gelieferten Preßtorf schulden,
fordern wir hierdurch auf, binnen 8 Tagen Zahlung zu
leisten, widrigenfalls wir die Beträge gerichtlich ein-
treiben lassen werden.
Merseburg, den 13. October 1880.

Consum-Verein zu Merseburg, C. G.

Beier, Adler, Bucherer.

Ein Mädchen zur Baruna des Kindes wird gesucht
Gottthardsstraße 42.

Ein fruchtiger Mann, der in allen Fächern der Land-
wirthschaft erfahren ist, sucht ebemöglichst Beschäftigung.
Offerten werden in die Exped. d. Bl. erbeten.

Am Mittwoch ist von der Brauhäuserstraße Nr. 6
nach dem Markte und zurück durch die Ritterstraße ein
Zehnmarkstück verloren worden. Der ehrliche Finder
wird ersucht, selbiges dafelbst abzugeben.

Stadt-Theater in Merseburg. Kaiser-Halle.

Donnerstag den 14. October. Auf Verlangen Weiber-
Erziehung. Letztes Lustspiel von R. Benedix.
Freitag den 15. October. Gräfin Lea. Schauspiel in
5 Akten von Paul Lindau.

Nachdem 8 Vorstellungen stattgefunden, darf ich mich
wohl der Hoffnung überlassen, daß mein in hiesiger Stadt
bisher unbekanntes Theaterunternehmen in seinen Be-
strebungen von dem hochverehrten Publikum erkannt
worden ist, und in vollem Vertrauen auf den gesicherten
Kunstsin in Merseburg erlaube ich mir zu einem Abonne-
ment ganz ergebenst einzuladen. —
Das Repertoire wird in vorzüglicher Auswahl nur die
besten Stücke umfassen. —

Abonnementspreise: 1 Duzend Billets für Pa-
quet 10 Mk., für Parterre 5 Mk. — Die Abonnements-
Marken für Paquet sind in beliebiger Zahl an der Tages-
und Abend-Kasse gegen nummerirte Tagesbillets
umzutauschen; Parterre-Marken werden nur an der
Abend-Kasse gewechselt.

Die Abonnements sind während der nächsten 4 Wochen
zu jeder Vorstellung mit einziger Ausnahme etwaiger
Gastspiele von künftlern allerersten Ranges gültig. —
Hochachtungsvoll Carl Schlemmer.

Provinz und Umgegend.

Als das Opfer einer vor acht Tagen stattgehabten Messerassire hauchte am letzten Sonnabend der Arbeiter Voigt in Weissenfels sein Leben aus.

Durch die Unachtsamkeit eines Dienstmädchens gelangte das Kind des Restaurateurs W. in Halle zu einer Flasche mit Schwefelsäure und trank daraus. Die Folgen blieben nicht aus und schwebt das Kind noch heute in der größten Gefahr.

Der Weißgerbermeister Spanenberg in Halle holte am Sonnabend Nachmittag einen 5jährigen Knaben aus der Saale in dem Augenblicke, als derselbe eben zu verinken drohte. Nach einer Stunde war der Kleine wieder hergestellt.

Her Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter Wieland zu Zwebau ist zum Landrath des Torgauer Kreises gewählt worden.

Die von „N. Journal“ angeblich aus Torgau zu ergehende Mittheilung, daß sich daselbst am Abend des 1. d. in der Offizierskaserne der Kaserne der Lieutenant Viktor v. L. vom 72. Infanterie-Regimente erschossen habe, erweist sich als unrichtig.

In Bezug auf die mit der Wollwarenaußstellung in Leipzig verbundene Lotterie ist bestimmt worden, daß die Loosziehung unwiderruflich am 25. October stattfindet.

Ein recht trauriger Fall ist aus dem gehäusigen Dorfe Dünzha bei Langensalza zu berichten. Aus einem daselbst befindlichen Leiche wurde am 8. d. eine Frau nebst einem Kinde im Arme als Leiche hervorgezogen. Dieselben wurden als die Ehefrau des früheren Schäfers Töpfer und dessen Kind religiosirt. Mangel an dem Nothwendigen mag Veranlassung zu dem Entschlusse gewesen sein.

Nachdem das am Sonntag in einem großen Theile Thüringens und Sachsens niedergegangene Gewitter schreibt man aus Nordhausen: Nachmittags bald nach 3 Uhr zog bei 14 Grad Wärme, von Westen kommend, ein sehr schweres Gewitter an unsere Stadt heran. Der mit dicken Hagelkörnern fast vermischte Regen war wolkenbruchartig und verwandelte unsere abhängigen Straßen in reisende Ströme. Blig folgte auf Blig und drohnend rollte der Donner; zwei starke Schläge verriethen, daß der Blig eingeschlagen hatte. Nach Verlauf einer halben Stunde war dasselbe vorüber und zog in der goldenen Aue hinunter, d. h. nach Osten hin. Ein zweites doch schwächeres Gewitter folgte bald darauf dem ersten, zog aber etwas nördlicher und ging am Südrande des Harzes hinunter. In Leipzig trat das Unwetter gleichfalls sehr heftig auf und brachte eine unangenehme Störung in den Meßverkehr.

In der Aborigenue des Bahnhofes zu Nordhausen fand man am Montag früh Theile einer Kinderleiche und zwar den Oberkörper bis zum Becken.

Dem Stadtrath von Gotha ist ein kleines Malheur passiert; derselbe verordnete, daß bis zum 1. October d. J. alle Häuser bei Strafe mit Dachrinnen versehen sein müßten. Inzwischen aber stellte sich heraus, daß die kommunalen Gebäude selbst noch der Einrichtung ermangelten und mußten am 2. d. die dortigen Stadtverordneten geschwind die Mittel dazu bewilligen.

Der Kreisrath für den Landkreis Kassel hat in seiner letzten Sitzung, welcher der hochkonservative Landrath Weyrauch präsidirte, ebenfalls zu der Frage der Beschränkung der Wechselfähigkeit Stellung genommen und sich, wie nicht anders zu erwarten stand, für diese geplante reaktionäre Maßnahme erklärt.

Ein schreckliches Verbrechen, ähnlich dem noch in aller Gedächtniß befindlichen Thomas'schen in Birna, hat die Einwohnerschaft von Geising in große Aufregung gesetzt. Am 8. d. M. Mittag gegen 12 Uhr fand man im Hause des Wirthschaftsbesizers Böhme in Fürstenaui drei seiner Kinder im Alter von 8, 5 und 3/4 Jahren, so wie seine Ehefrau und zwar am Treppengeländer aufgefunden, rodt auf. Nach den Erörterungen ist anzunehmen, daß die Letztere die Mörderin ihrer

drei Kinder ist. Diefelbe scheint ihre Opfer zunächst in dem im Hause befindlichen Brunnen ertränkt, dann aber die 2 größeren Kinder, da sie im Wasser ihren Tod nicht sofort gefunden hatten, am Treppengeländer aufgehängt und sich selbst daneben strangulirt zu haben. Das kleinere Kind ist im Brunnen aufgefunden worden. Nahrungsvorgänge, die aber nach den Verhältnissen Böhme's nicht drückender Natur sein sollten, mögen der Böhme die Veranlassung zu der unglücklichen That gegeben haben. Zwei der übrigen Kinder sind zur fraglichen Zeit mit dem Vater auf dem Felde mit Kartoffelausnehmen beschäftigt gewesen, während das sechste, 3jährige Kind der Mutter davongelaufen und dadurch dem Verberben entgangen zu sein scheint. Es verdient übrigens erwähnt zu werden, daß der Vater der verelichtigen Böhme sich selbst entleibt hat und die Mutter derselben im Irrenhause verstorben ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. October 1880.

Nachdem uns die Direction des Theaters in der Kaiserhalle im Verlaufe der letzten beiden Wochen verschiedene Novitäten und eine Reihe der gewähltesten, hier noch wenig bekannten Lust- und Schauspiele vorgeführt hat, steht für morgen Abend schon wieder die Auführung eines neuen Stückes bevor, nämlich Paul Lindau's „Gräfin Lea“. Dies vielbesprochene Schauspiel macht in neuester Zeit die Kunde über alle größeren Bühnen und stellt dessen Acquisition der Nützlichkeit unserer Direction das beste Zeugnis aus. Möchte sich die Anerkennung solcher Leistungen bei dem jetzt eröffneten Abonnement des Herrn Director Schemmang in ermutigender Weise bemerkt machen.

Morgen Abend findet im Livoli nach Ablauf der Sommerferien die General-Verammlung des Vereins zur Befestigung der gewerbemäßigen Bettelei hier selbst statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Bericht über den Stand der Kasse und die Besprechung über die Beschaffung der erforderlichen Vereinsmittel, beides Gegenstände, die bei einem Unterstützungsvorhaben den ersten Platz einnehmen und das höchste Interesse der Mitglieder verdienen. Wir wollen deshalb auch an dieser Stelle zu einem recht zahlreichen Besuche dieser Verammlung Anregung geben.

Wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Arbeiten kommen wir erst heute dazu über den Vortrag Bericht zu erstatten, welchen Herr Dr. Paul Willems am Abend des 5. October im Saale des Livoli hielt. Der Vortrag, Thema: „Politische Indirectionen aus Amerika“ war vom Kaufmannsverein und Gewerbeverein gemeinschaftlich veranstaltet und fand, da der Redner hierorts schon bekannt und beliebt ist, vor vollständigem Hause statt. Der Redner verbreitete sich in 1 1/2 stündigem Vortrag über die Corruption der politischen Verhältnisse der Union, wovon er ein um so lebendigeres Bild entwerfen konnte, als er sie aus eigener Anschauung kennt. Ausgehend von den Betrügereien des Wisky-Rings, der in der Person des Geheimsecrätars des Präsidenten Grant einen mächtigen Beschützer sich erkaufte hatte, ging Redner auf die bei den Indianer-Agenturen im Westen üblichen Mißbräuche über, bei welchen, wie es sich später heraus stellte, selbst der Kriegsminister und ein Bruder des Präsidenten Grant einen Theil des schmachtvollen Raubes davontrugen. Weiter sprach er von der Art und Weise, wie die politischen Wahlen drüben gemacht werden; um welchen ungeheuren Preis man die Stimme der Presse kauft; wie jeder seine Verwandten und Vettern durch die Wahlen ins Amt zu bringen sucht; und wie der Looser und Kowdy das sogenannte bei der Wahl den Ausschlag gebende Stimmvieh darstellten. Der Looser ist ein im Ganzen harmloser Taugenichts und Bummel; der gefährlichere Kowdy dagegen versteht, das schwarzgeschliffene Boviemeßer und den geladenen Revolver mit einer für den friedlichen Bürger beängstigenden Geschicklichkeit zu handhaben, und bringt es, wenn er auch das Geschick besitzt, die

Kugeln seiner Kameraden zu vermeiden, als Räuberhauptmann zu bedeutender Popularität und zu allseitig gefürchteter Stellung. Wie ferner dies Stimmvieh in der Hand eines geschickten und gut bezahlten Schleppers allerdings auch der guten Sache dienen kann, aber nur zu oft von gewissenlosen Schurken geleitet durch die Wahlurne den besseren aber gleichgültigen Bürger beherischt, und so zu einer Plage des öffentlichen Lebens in Amerika wird. Welche Verberben bringende Macht ein solcher Schlepper erwerben kann, wurde uns an dem Beispiele des bekannten Tweed vorgeführt, welcher sich vom Hauptmann einer Feuerwehropagnie zum Haupt der Stadt New-York aufschwang und diese Stadt schmächtig um viele Millionen beschlagnahmte; welcher Jahre lang durch die schändlichsten Mittel der Entrückung aller Gutsgeiminten Hohn sprechen konnte, bis von diesen ein anderer talentvoller Schlepper erkaufte und so Tweed durch seine eigene Waffe, das Stimmvieh, vernichtet wurde. Der Redner schied jedoch nicht, ohne uns wenigstens in Erwas mit diesen Bildern der Zuchtlosigkeit und Ungelehrtheit in Staat und Gemeinde zu versöhnen, indem er auf den tüchtigen Kern des amerikanischen Bürgerstandes, auf seine Nützlichkeit und Intelligenz hinwies und besonders hervorhob, daß dieser Hauptstamm des amerikanischen Bürgerstandes sich selbst im Geschäftsleben noch Herz und Gemüth bewahrt habe und nicht, wie es bei uns so oft geschieht, den ohne eigene Schuld ins Unglück gerathenen Kaufmann mit schadenfrohem Lächeln sinken läßt, sondern mit Rath und That den drohenden Ruin abzuwehren sucht. Zum Schluß ward noch der civilisatorischen Thätigkeit der Deutschen, die in Nordamerika die besten Resultate erzielt habe, eine ehrende Erwähnung seitens des Redners zu Theil. Das Publikum besahnte den Redner für seinen ungemein feinfelnden Vortrag durch die gespannte Aufmerksamkeit. Auch wir können uns nicht versagen, an dieser Stelle dem Herrn Dr. Willems, der, als vorzüglicher Redner, wie oben bemerkt, schon bei uns bekannt, seinen Ruf mit jedem neuen Vortrag fester gründet, sowie den beiden Vereinen unsern wärmsten Dank für den interessanten Abend, den sie uns bereitet haben, auszusprechen.

Der am vorigen Donnerstags in Körbisdorf verunglückte Arbeiter Engelmann ist nach zweitägigen Dualen seinen Brandwunden erlegen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In Rothenschirmbach soll eine unnatürliche Mutter ihrem nur wenige Wochen alten Kinde jegliche Nahrung entzogen haben, so daß das arme Wesen vor wenigen Tagen verschied ist. Nachdem der Fall gerichtshöflich bekannt geworden, hat sich am Montag von Querfurt aus eine Gerichtscommission nach Rothenschirmbach begeben, um die nöthigen Feststellungen zu machen.

Wie das Schf. Wöchl. mittheilt, spielte sich am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr vor dem Gasthose zur weißen Taube in der Schkeuditz ein äußerst fomaliches Geschäft ab. Ein Droschkenbesitzer aus Halle hatte einen Wechsel zu bezahlen gehabt, es aber vorgezogen, mit seinem Gehälte in der Richtung nach Leipzig auf und davonzufahren. Sein Gläubiger, welcher von der Reife Kenntnis hatte, fuhr mit dem Dampfrosch schneller als die Droschkenpferde es vermochten und erreichte den Schuldner sein Schifal hier vor der weißen Taube, wo der Gläubiger mit dem Gerichtsvollzieher seiner harrete und die beiden übermüdenen Renner nebst dem Wechsel mit Beschlag belegte.

Bermischtes.

(Wie Fürst Bismarck Papierfabrikant wurde), darüber erzählt Dr. A. Bergmann in der Zeitschrift „Die Natur“ eine hübsche Anekdote. Au dem die dazumal herrschhaft durchdringenden Flüssigen, der Wipper, lag seit unvorstelligen Zeiten eine Wäpfe, welche die Wassergerinnung für den ganzen dazumal Theil der Wipper befruchtete. Kurze Zeit, nachdem Bismarck die dazumal erworben, brannnte die Wäpfe ab, der Müller war zünitirt und der neue Gutsbesitzer taufte ihm auf dringende Bitten sein Grundstück und seine Gredachfame für 6000 M. ab. Nach einiger Zeit traf Bismarck in der Nähe dieser ehemaligen „Wäpfe“ bei Beschäftigung seiner Erwerbimg, einen mit Wiesendrainirung beschäftigten

arme Bäder auf vorerwähnte... ng-Verein... Rathskeller... hachtestest... schloßböden... orderung... in zu Merseburg... er Halle...

Arbeiter und fragte ihn halb scherzend, was er wohl nun mit dem Mühlengrundstück beginnen solle? — „S.“ antwortet dieser, „id dacht, et war wohl das beste, wenn Se da wedder 'n Mühl hinbauten; nich so en' to Kurn, aberst ionte in Spitt. It haw die Dag so'n Ding sein, daß heben die Wehren in Köslin gebaut, wo se dat wille Papper maken.“ — „Wo so, Ihr meint Holzschleiferei zu Papierfabrication?“ — „Jel Wisnard ein, ja, da könnet Ihr Recht haben.“ — Und die Folge war, daß er sich mit Moritz Behrend, Techniker und Ingenieur der Kösliner Papierfabrik in Verbindung setzte; dieser kam nach Barzin, berechnete die lebendige Kraft des Wipperlaufer zu nicht weniger als 1000 Pferdekraft und man faste den Plan einer großartigen industriellen Anlage. Rüst wäre das Project noch an dem Ansprache einer Berliner Autorität gescheitert, welche irrtümlich die Wasserkraft zu nur 250 Pferden berechnete; aber nachdem sie ihren Fehler eingesehen und berichtigt hatte, wuchsen an dem kleinen, rationell gestauten Fluße drei große Fabriken empor: Holzschleifereien, Papp- und Papierfabriken, von Wisnard's Geste unter Behrend's gebaut. Letzterer packete sie vom ersten auf 33 Jahre, und seitdem senden sie ihre Producte, die sich in den Fachkreisen als „varziner Papiere“ eines guten Rufes erfreuen, in alle Welt.

(Ein Eisenbahnunglück) ereignete sich den „Dän. Anz.“ zufolge am 7. Morgens auf der Strecke zwischen Esnaarnd und Bremen, indem bei Syle zwei Fünfzige aufeinander fuhrten, wodurch die Lokomotive des einen Zuges aus dem Gleis gehoben und quer über die Schienen gelegt, so wie auch zehn Wagen zertrümmert wurden. Die Schienen sollen hergewie durch Steinböhlen aus den zertrümmerten Wagen bedeckt sein. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, da der eine Locomotivführer bei der Katastrophe seinen Tod fand. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung bei dem scharfherhaften Wetter angegeben.

(Ein russisches Drama.) Auf der fastower Eisenbahnlinie in Rußland lagen am 17. September in einem Coupé erster Klasse eine Dame und ein bereits bejahrter Rittmeister irgend eines Cavallerieregiments und machten mit einander Bekanntschaft. Auf der Station Ustinowa zeigte die Dame dem Genarm an, es seien ihr aus dem Reisefad 160 Rbl. abhanden gekommen und zwar hege sie den Verdacht, daß ihr Reisegefährte, den sie unterwegs gesehen, ihr Fahrbiilet aus dem Sack zu nehmen, das Geld entwendet haben könne. Der Rittmeister wurde untersucht und es fand sich in seinem Sack ein Hundertrubelstück. Kaum war dieser ans Tageslicht befördert, als der Rittmeister in die Taschen griff, noch ein Rädchen Bankseine hervorholte und sagte: „Habt Ihr 100 Rubel gefunden, so will ich Euch auch noch die sechenden 60 geben.“ Darauf zog er einen Revolver und schoß sich eine Kugel in die rechte Seite, die ihn auf der Stelle tödtete.

(Prinz Heinrich von Preußen) hat auf alle Personen, welche ihm früher näher standen, den Einbruch gemacht, daß die zweijährige Reife auf seine Entwicklung sehr günstig gewirkt habe. Körperlich ist der jetzt achtzehnjährige Prinz stark aufgeschossen, und wenn seine etwas marinämäßig gebogene Haltung bei den Offizieren des Garberegiments, die er noch angehört, vielleicht Anstoß erregen sollte, so hat er dafür die Herzen des Kiel zu seinem Empfangen versammelten Marine-Offizierscorp mit einem Schlage erobert. Aber auch an geistiger Selbstständigkeit hat der Prinz im Verlauf der Reise sichtlich gewonnen. Wenn er anfangs die unumgänglichen Anreden auf die Ovationen der Deutschen in den verschiedenen berührten Häfen sich noch auflegen lassen und oft memoriren mußte, so hat er zuletzt bei dem Festzuge der Deutschen in der Capstadt nicht nur an das Comité, sondern gleich darauf auch vom Balcone aus an die unten sich drängende Menge ganz freie und fließende Anreden gehalten. Uebrigens findet der vortreffliche Einfluß des Gouverneurs Herrn von Sedendorf auf den Prinzen verdiente Anerkennung.

(Der Volleiche Dampfstraßenwagen) machte dieser Tage in Berlin seine erste öffentliche Probefahrt. Der Wagen, der selbstredend viel Aufsehen erregte, fuhr die Chausseestraße entlang bis zum Wedding. Bei dieser Fahrt handelte sich es nur darum, die Lenkbarkeit des Wagens zu probiren und festzustellen, ob der Verkehr in den Straßen nicht behindert wird. Weides ergab ein zufriedenstellendes Resultat, denn der Lastwagen, dem man zur Erschwerung noch einen zweiten stark beladenen Wagen angehängt hatte, fuhr bequem und glatt die Straße entlang.

(Der Mörder Nigele), welcher am 19. Juni d. J. in Berlin den Schutzmann Schulz auf der Wochstraße mit einem Messer erschlug, wurde am Montag vom Schörrichter zu 10 Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust verurtheilt.

(Das Leichenbegängniß Jacques Offenbach's) hat am vorigen Donnerstag früh 10 Uhr in Paris unter großem Gebränge stattgefunden. Die Trauerfeierlichkeit vollzog sich in der Madeleinekirche, in welcher sich die hervorragendsten Künstler und Schriftsteller und viele Mitglieder der besten französischen Gesellschaft eingefunden hatten. Der Einlaß in die vornehme, dekorierte Kirche war nur den Besitzern von Einladungskarten gestattet. Der Präsident der Republik und der Königspräsident hatten einen Vertreter gesandt. Die ersten Künstler der großen Oper und der anderen Opern wirkten in dem musikalischen Theile der Feier mit. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonien setzte sich der impotente Leidenzige die Boulevards hinaus in Bewegung bis zum Kirchhof Montmartre und dort zur der Familiengruft der Familie Offenbach. Der mit Kränzen und Blumenkränzen aller Farben bedeckte

Leichenwagen hatte etwas ungewöhnlich Buntes und erinnerte mit den gelben, in orange und rot schillernden Schleifen an den Kränzen und Girlanden beinahe an eine bessere Theatervorstellung. Am Grabe traten in Naquet im Namen des Vereins dramatischer Autoren und Jancieres für den Verein der Komponisten. Die Straßen, welche der Zug passirte, waren mit Tausenden von Menschen besetzt.

(Eisenbahnverderb und Jugentzuleistung) In der Nacht zum Sonnabend entgleiste in der Nähe der Schiefshände bei Spandau der 12 1/2 Uhr Nachts auf dem letzter Bahnhof sonst entzerrte Personenzug in Folge ruckloser Forderung einer Fahrpläne. Glücklicher Weise haben weder die Reisenden noch das Fahrpersonal nennenswerthe Beschädigungen erlitten, und wurden dieselben mittelst eines Ertrages um 3 Uhr nach Berlin gebracht. Dagegen erlitt das Material des Zuges bedeutende Beschädigungen, und führte die Maschine vom Bahnhöfer in den daneben liegenden Graben. Der Betriebs-Director, welcher eine Stunde nach dem Unfall an Ort und Stelle war, fand an einer Schiene beide Raar Räder abgenommen und sämtliche Riegel abgeschlagen, so daß die Schiene untauglich wurde, sobald eine Lokomotive darüber fuhr, was dem leider auch geschah und die Entgleisung jenes Zuges veranlaßte. Um 10 Uhr Abends war die Unfallstelle vom Spanauer Bahnhof ohne Weiteres besahen worden. Die Wäcker haben sich Vorbeifahrt des Trains die Strecken rodirirt und nichts Auffälliges gefunden, und muß daher der Frevler in den Stunden zwischen 10 und 12 Uhr Nachts begangen worden sein. Die Untersuchungen sind eingeleitet. — Dieser amtlichen Darstellung können wir noch die Mittheilung anfügen, daß in der Nähe der Unglücksstätte eine Flasche mit einem Zettel gefunden worden ist, welcher folgende Worte enthielt: „Zum Andenken an die Entgleisung am 9. Oktober.“

(Der Gefangene General Canzio.) Aus Genua, 3. October, wird der „Pr.“ geschrieben: General Canzio, der Schwiegersohn Garibaldi's, befindet sich in dem Gefängniß Sant' Andrea ganz wohl; insonderbarer Aufenthalt kann es jedoch nicht leicht geben. Dieses Gefängniß, zu welchem keine Fahrstraße führt, befindet sich in Mitte uralter Gebäude, von deren Fenstern und Dächern man mit den Hästingen umgibt eine gemüthliche Unterhaltung führen und dieselben Gegenstände aller Art zuwerfen kann. Basille ist, daß am zweiten Abend nach der Verhaftung Canzio's diesem von einem gegenüberliegenden Terrasse unter dem Jubel und den Ovationen der Mitgefängnisse eine ganz veritable Serenade dargebracht wurde. Die Gefängnißwärter betrachten Canzio als eine hervorragende Autorität; einige nennen ihn Excellenz und ziehen vor ihm, wenn sie mit ihm sprechen, in aller Ehrerbietung die Mütze ab, ja einer der Wächter übergab ihm eine Witzschrift mit dem Inhalt, Canzio möge ihn unterstellen, damit er nach Venedig oder wenigstens in sein Geburtsland, Benevent, transferirt werde. Auch Mitgefängnisse überredeten ihre Mitgefängnisse in verschiedenen Angelegenheiten. Richtig ist es, daß Niemand die Verantwortung für die Erlaubnisse zum Besuche Canzio's während der vom Reglement hierzu nicht bestimmten Stunden übernehmen wollte, weder der königliche Procurator, noch die District-Präsident, ohne Schwierigkeiten zu machen, täglich findende solcher Schiene aus, Canzio ruht seine Freunde; es auf einem Fontain und umfängt seine Freunde; es wird getrunken, geraucht und von Politik mit so lauter Stimme gesprochen, daß die Beamten, Wächter und Hästlinge die Gespräche hören müssen, auch der Wirth des Wirths, Einprache dagegen zu erheben. Heute hat Menotti Garibaldi in Begleitung der Frau Canzio's und dessen Sohn's Canzio besucht. Seine Fahrt durch die Stadt erfolgte in Mitte lärmenden Applaus. Und da sagt der alte Garibaldi noch, daß in Italien „die Freiheit mit Händen und Füßen getreten werde.“

(Eine Ausstellung von Köpfen.) Zu der Umgegend der Stadt Smyrna haufte schon seit Monaten eine sieben Köpfe starker Männer, welche die größten Greuelthaten verübte und die Straßen unsicher machte. So hatte dieselbe erst neulich einen von ihr gefangen genommenen türkischen Kaufmann, weil dessen Familie das geforderte Lösegeld nicht erlegen wollte, unter großen Martern abgeschlachtet. Der neue Gouverneur von Smyrna, Midhat Pascha, schickte nun eine starke Militärabtheilung gegen diese Banditen aus, welche deren Schlafmügel bald entbedte und dieselben, da sie sich nicht ergeben wollten, durch Flintenkugeln niederstreckte. Die Köpfe wurden eingelazt und nach Smyrna geschickt, wo man sie für drei Tage öffentlich ausstellte. Nachher wurden die Köpfe von einem Priester eingesegnet und in einem Grabe beigelegt.

(Berlinsicherer.) Der Werth der im Jahre 1879 im perischen Meerbusen gefundenen Perlen wird auf ungefähr 6000000 Mt. geschätzt. Leider sind von den bei der Perlenfischerei beschäftigten Landern im vorigen Jahre dreißig umgekommen, die meisten sind Japansen zum Djefer gefallen.

(Das Grubenunglück bei Rattowitz.) Nach dem jetzigen Stande der Dinge ist leider anzunehmen, daß von den durch flüssiges Gebirge noch isolirten Bergarbeitern auf der Grube des Grafen Renard zu Sielec kein Mensch wird gerettet werden können. Von über 40 Arbeitern konnten bisher 24 gerettet werden, den übrigen ist der Ausgang noch verperrt. Durch ein Bohrloch führt man ihnen Nahrung zu. Es wird verhofft, neben dem alten Bohrloche ein neues breiteres zu schlagen, jedoch glaubt man, selbst bei der angestrengtesten Arbeit unter 8 Tagen damit nicht fertig werden zu können.

Ob die Leute so lange in ihrer traurigen Lage, wo trotz der künstlichen Zuführung von frischer Luft durch das Bohrloch das Licht nicht brennen mag, anzuhalten im Stande sind, bis ihnen Erlösung kommt, muß leider stark bezweifelt werden.

Militärisches.

* In höchst anerkennenswerther Weise haben die Kommandanten der in Berlin in Garnison liegenden Regimenter bei Gelegenheit der diesjährigen Rekruten-einziehung ihren unterstehenden Organen mittelst Regimentsbefehl auf das schärfste kundgegeben, daß jede Mißhandlung bei Einziehung der Rekruten auf das strengste geahndet werden wird, und daß die betreffenden Offiziere ganz besonders auf humane und würdige Instruktion der jungen Mannschaften zu achten haben.

Zur Nachricht.

Die wachsende Auflage unseres Blattes nöthigt uns, mit dem Druck der einzelnen Nummern früher zu beginnen als bisher und müssen wir die geehrten Inzerenten deshalb ergebenst bitten, uns Anzeigen, welche in die am folgenden Morgen zur Ausgabe gelangende Nummer Aufnahme finden sollen, Tags vorher bis

spätestens Nachmittags 3 Uhr zugehen zu lassen, da ansonsten eine rechtzeitig Aufnahme nicht mehr möglich ist.

Unsere Expedition ist geöffnet:

An **Wochentagen** von Morgens 7 — 12 und

Nachmittags von 1 1/2 bis 7 Uhr.

An **Sonntagen** von Morgens 7 — 10 Uhr.

Wir bitten daher die geehrten Abonnenten, welche das Blatt in der Expedition abholen lassen, solches an **Sonntagen** vor Beginn des Gottesdienstes zu besorgen, da von 10 Uhr ab die Expedition geschlossen ist.

Die Expedition des „**Mersb. Corresp.**“

Börsen-Verichte.

Halle, 12. October 1880.

Weizen 1000 Kilo, neue beste Waare 160—180 Mt., mittlere Qualitäten 190—210 Mt., feinste trodne Sorten 221—231 Mt.
 Roggen 1000 Kilo, 225—228 Mt. bez.
 Gerste 1000 Kilo 170—180 Mt. bez., feitere und Ehevaltergerste 185—195 Mt. bez.
 Gerste ma 13 50 Kilo, 14.50—15 Mt. bez.
 Hafer 1000 Kilo 150—160 Mt.
 Rüböl 50 Kilo, 25—27 Mt. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 8.50 bez.
 Rette Roggen- 6.25 Mt. bez., Weizen-Gaale 5 Mt. bez., Weizen-Griesleite 5.75 Mt.
 Langes Roggenstroh 27—33 Mt. pr. 1200 Pfund.
 Weizenstroh von 21—24 Mt. pr. 1200 Pf. Hiesiges Heu von 4—4.50 Mt. pr. Ctr. Auswärtiges Heu 3—3.75 Mt. pr. Ctr.

Leipzig, 9. October 1880.

Weizen netto, loco hiesiger 212—228 Mt. bez.
 Roggen netto, loco hiesiger 220—225 Mt. bez., russischer 215—220 Mt.
 Gerste netto, loco 160—190 Mt. bez.
 Hafer netto, loco hiesiger 140—160 Mt. bez.
 Rüböl netto, loco 53.50 Mt. bez., pr. Ott-Nov. 54.— Mt. B., per 100 Kilo, pr. Nov.-Debr. 54.— Mt. B., Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 58.40 Mt. B.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 4. bis 10. October 1880.

Eheschließungen: der Maurer Dertel mit W. G. Blege. — Geboren ein Sohn: dem Handarb. Ludwig, dem Fabrikarb. Dabörfer, dem Handarb. Ludwig, dem Fleischermtr. Göthe, dem Cigarrenfortierer Bartsch, dem Handarb. Wapler; eine Tochter: dem Schuhmachermtr. Behl; dem Kgl. General-Kommiss. Kauslei-Dictator im Willinow; dem Handarb. Vilsendorf; dem Trompeter im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Kan.; dem Wörrthermtr. Müller; dem Handarb. Kruppene; dem Handarb. Veltig; dem Bauunternehmer Ernst; dem Trompeter im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Bod.; dem Handarb. Gimpel; eine unebel. T. — Gestorben: eine unebel. T., 10 W., Kahnsträmpfe; des Bureau-Assistent a. D. Sonnenhilde T., 4 W., des Diarthe; der Handarb. Hüner, 43 J., 10 W., Ungen-entzündung; des Schuhmachermtr. Warrnie Friedrich, 40 J., 6 W., Magenkrebs; des Handarb. Friedrich S., 4 W., Krämpfe; des Maschinenbauers Rößl T., 1 J., 2 W., Verzehung; der Stations-Assistent bei der Thür. Eisenbahn Herber, 56 J., 4 W., Ungenentzündung; die un-verehel. Kupfmachern Lippmann, 37 J., 8 W., Gehirnentzündung; des Handarb. Schütz T., 1 J., 7 W., Baist-krämpfe.

Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herantträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 163.

Donnerstag den 14. October.

1880.

Zur Kölner Dombaueifer.

Zu verschiedenen Zeiten sind es verschiedene Ideen gewesen, welche die Menschen in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten beherrschten. Eine Idee ist zu einer bestimmten Zeit immer die in der Mehrzahl vorherrschende, so daß in collidirendem Falle alle übrigen Ideen davor zurücktreten. Im Mittelalter und bis ins sechzehnte Jahrhundert hinein waren es kirchliche Ideen, vor denen alle mit anderen Lebensgebieten beruhenden Gedanken zurücktraten. Seitdem sind immer mehr die staatslichen und nationalen Ideen in den Vordergrund gelangt. Fast in allen Ländern ordnet sich das Parteienwesen nach staatlichen und nationalen Gesichtspunkten, die Partei des Centrums in Deutschland erscheint daher als ein Anachronismus. Man nimmt an, daß bei der Mehrzahl der deutschen Katholiken Vaterland und Staat noch heute hinter der Kirche zurücktreten, und bei den Führern der Ultramontanen ist das auch sicher der Fall. Diese nehmen an, daß derselbe auch bei ihrem Gefolge herrscht; darum haben sie es gewagt, den Katholiken eine „würdige Zurückhaltung“ bei dem Kölner Dombaueifer vorzuschreiben. Wenn unser greiser, allgemein verehrter Kaiser, der höchste Repräsentant der Staatsgewalt, in der Hauptstadt einer vorwiegend katholischen Provinz erscheint, so soll ihm durch die Haltung der Bevölkerung gezeigt werden, daß die von ihnen vertretenen, dem Staate feindlich gegenüberstehenden kirchlichen Ideen, welche übrigens durchaus nichts mit der Religion zu thun haben, noch immer die alleinige Herrschaft über die Massen ausüben, daß der Kaiser erst die weitgehenden, die Demüthigung des Staates enthaltenden Forderungen der Centrumsführer befriedigen muß, wenn er sich einer freundigen Begrüßung Seitens der katholischen Bevölkerung erfreuen will.

alle Gefahr vorüber, das neue deutsche Staatswesen begründet war, konnten dessen particularistische Gegner die kirchlichen Interessen als Hebel für ihre Sonderzwecke anzulegen versuchen. Ebenso treten überall, wo Kaiser Wilhelm als höchster Vertreter unserer nationalen Interessen erscheint, wie alle politischen Partei-, so auch alle konfessionellen Unterschiede zurück; auch der, welcher sich mit der augenblicklich in Regierungskreisen herrschenden Strömung in Opposition befindet, jubelt freudig dem entgegen, der hoch über allen Streitigkeiten des Tages steht. Selbst der halb Widerstrebende wird mit fortgerissen. Die Persönlichkeit unseres Kaisers trägt viel dazu bei. Als in Süddeutschland noch alles Preussische verhaßt war und König Wilhelm im Jahre 1863 dort (in Doss) eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Kaiser hatte, riefen die einfachen Leute an den Bahnhäusern, wohin sie aus Neuziger geilt waren: „Das ist ja kein Preuß, das ist ein deutscher Heid!“

Wir sind der Ueberzeugung, daß derselbe Zauber der Persönlichkeit, verbunden mit der Allmacht des nationalen, durch den Kaiser verkörperten Gedankens auch in Köln alle Vorschriften der Centrumsführer durchbrechen wird, daß das Fest, welches aus der Initiative des Kaisers hervorgegangen ist, trotz aller ultramontanen Abwägungen zu einem wahren Volksfeste sich gestalten wird. In dem Fall so haben die Führer des Centrums eine Niederlage erlitten, von der sie sich so leicht nicht erholen werden, so dürfte das Kölner Dombaueifer auch noch andere günstige Folgen haben, welche die Beilegung des kirchenpolitischen Streites erleichtern müssen.

Politische Uebersicht.

Dem Berl. Tgbl. wird über die neueste Veränderung in der Stellung der europäischen Mächte gegenüber der Pforte aus London gemeldet: Das Ansehen der deutschen Diplomatie ist wieder bedeutend gestiegen, denn sie errang einen großen Sieg in Konstantinopel. Den Vorstellungen des deutschen Botschafters Grafen Hagfeldt gelang es, den Sultan zur sofortigen Uebergabe Dulcignos zu bewegen und ihn zu überzeugen, daß der Lon der letzten Note der Türkei nur schädlich gewesen sei. Allein wenn die Türkei sich aus schwieriger Lage half, so kommt auch England dabei aus einer noch größeren Verlegenheit. Die „Times“, welche diesmal wirklich Englands Meinung repräsentirt, schreibt: man könne sich über diese Lösung des schwierigen Problems nur Glück wünschen. Die Türkei habe sich wieder mit Europa veröhnt. Alles Weitere könne nun mit Ruhe und auf gewöhnliche Weise verhandelt werden. Jetzt, da die Gefahr theilweise vorüber, geht es auch die „Times“ zu, daß die Eintracht der Mächte für weitere Zwangsmaßregeln gegen die Pforte doch nicht so sicher gewesen sei, wie die Gladstonische Presse glauben machen wollte. Diese neueste Wendung der Dinge, sowohl der Entschluß des Sultans, bedingungslos Dulcigno zu übergeben, wie auch die viel umstrittene Weigerung Oesterreichs, Deutschlands und Frankreichs, die Abenteurer Gladstones mitzumachen, oder durch ein europäisches Mandat zu decken, tragen eine Vereinigung der türkischen Staats-

charakterisirt eine nicht unverdiente Niederlage der Politik Gladstones. Es bleibt allerdings die Frage, ob der Sultan diesmal sein Versprechen bezüglich Dulcignos besser halten wird und halten kann, wie frühere Versprechungen ähnlicher Art. Vorläufig aber ist zweifellos durch diese Entwicklung der Dinge der englische Plan durchkreuzt, sämtliche vermirrte Fäden des orientalischen „Wundermäuels“ mit einem gewaltsamen Ruck zu zerreißen. Augenblicklich liegt die Frage genau wieder so wie im Frühjahr und kann nun wieder an diesem Ende angefangen werden.

Der österreichische Minister-Präsident Graf Taaffe hat im „Bester Lloyd“ sein Regierungs-Programm darlegen lassen. Der Kern der Kundgebung läßt sich wie folgt zusammenfassen: Nachdem die Verfassungspartei sich selber von der Macht deposidirt hat und nachdem sie sich als unfähig erwies, Oesterreich im Innern durch Befriedigung oder Ausföhmung der verschiedenen Nationalitäten auf die des Reiches harrrende große auswärtige Aufgabe vorzubereiten, mußte er, Taaffe, Er vertien des zize sich auf sie. Deutsch-einheit nationalitäten u weiten. Er is werde gen die Theorie del aus, atischen Niemand die Linke Taaffe passiren, t. hat die Regie-gsteint, nicht Genua Regie-General in Frei- Gefänge g wurs den ihm von einer zahlreichen Menge Deationen dargebracht. Ruhestörungen kamen indes nicht vor.

colorchecker CLASSIC. A color calibration chart with a grid of colored squares and a ruler at the bottom.

Im Vatikan zu Rom zieht man gelinde Saiten auf. Die belgischen Bischöfe sind in einem Rundschreiben aufgefordert worden, dahin zu wirken, daß der belgische Clerus den Anordnungen der Regierung keinen Widerstand entgegensetze, um nicht der Regierung Anlaß zu Gewaltmaßregeln zu geben. Die Besten, das Frankreich beim Vatikan in Zukunft nur durch einen Gesandtschaftsträger vertreten sein werde, erhält sich, da auch Barthelemy Saint-Hilaire sich dafür ausgesprochen haben soll.

Die türkische Regierung wird demnach ihre Botschafter in den Hauptstädten Europas beauftragt, tragen eine Vereinigung der türkischen Staats-

ene Anzeige. gung ergeht an des mein hoch achtbaren Herrsch... von 1 Mt. an bis 30 Mt. Zähl... unter von 2.75 Mt. an bis 30 Mt. Zähl... u. Vorkennen können für die... igeu Vertien. Auch bringe ich die... ürtung von Expeditionen des B... für 50 Pfg. bzw. das 100 Pfg. ... gschichte in empfehlende Form... de in Klet und Klein, Kp... ullaß an Composition, hoch... ren, Dreiführer, Hochsch... onliche Dingergeräte, Alles in die...

Wilhelmshalle. er. beginnt mein ununterrichts-Curric... ags 3 Uge und für die Sch... achmittags 3 Uge. 20. Uge... 21. Uge und für deren... 22. Uge und für deren... 23. Uge und für deren... 24. Uge und für deren... 25. Uge und für deren... 26. Uge und für deren... 27. Uge und für deren... 28. Uge und für deren... 29. Uge und für deren... 30. Uge und für deren... 31. Uge und für deren... 32. Uge und für deren... 33. Uge und für deren... 34. Uge und für deren... 35. Uge und für deren... 36. Uge und für deren... 37. Uge und für deren... 38. Uge und für deren... 39. Uge und für deren... 40. Uge und für deren... 41. Uge und für deren... 42. Uge und für deren... 43. Uge und für deren... 44. Uge und für deren... 45. Uge und für deren... 46. Uge und für deren... 47. Uge und für deren... 48. Uge und für deren... 49. Uge und für deren... 50. Uge und für deren... 51. Uge und für deren... 52. Uge und für deren... 53. Uge und für deren... 54. Uge und für deren... 55. Uge und für deren... 56. Uge und für deren... 57. Uge und für deren... 58. Uge und für deren... 59. Uge und für deren... 60. Uge und für deren... 61. Uge und für deren... 62. Uge und für deren... 63. Uge und für deren... 64. Uge und für deren... 65. Uge und für deren... 66. Uge und für deren... 67. Uge und für deren... 68. Uge und für deren... 69. Uge und für deren... 70. Uge und für deren... 71. Uge und für deren... 72. Uge und für deren... 73. Uge und für deren... 74. Uge und für deren... 75. Uge und für deren... 76. Uge und für deren... 77. Uge und für deren... 78. Uge und für deren... 79. Uge und für deren... 80. Uge und für deren... 81. Uge und für deren... 82. Uge und für deren... 83. Uge und für deren... 84. Uge und für deren... 85. Uge und für deren... 86. Uge und für deren... 87. Uge und für deren... 88. Uge und für deren... 89. Uge und für deren... 90. Uge und für deren... 91. Uge und für deren... 92. Uge und für deren... 93. Uge und für deren... 94. Uge und für deren... 95. Uge und für deren... 96. Uge und für deren... 97. Uge und für deren... 98. Uge und für deren... 99. Uge und für deren... 100. Uge und für deren...